

Programm

Johann Nepomuk Hummel 1778 - 1837

Ouverture op. 101

Gioacchino Rossini 1792 - 1868

Konzert für Fagott und Orchester

Allegro - Largo - Rondo

Franz Schubert 1797 - 1828

2. Sinfonie in B-Dur, D125

Largo - Allegro vivace

Andante

Menuetto: Allegro vivace - Trio

Presto vivace

Das Orchester dankt den politischen Gemeinden Dietlikon und Wallisellen für bedeutende finanzielle Beiträge. Den Kirch- und Pfarngemeinden in Wallisellen und Dietlikon sowie der reformierten Kirchengemeinde in Oberglatt danken wir für das Überlassen der Aufführungs- und Probelokale. Ein grosser Dank geht zudem an unsere Passivmitglieder für ihre verlässliche Unterstützung.



Wien am Anfang des 19. Jahrhunderts

Europa ist im Umbruch. Die französische Revolution hat die Gesellschaft umgepflegt; Napoleons Kriege und der nachfolgende Wiener Kongress verändern die Landkarte. Doch nun ist die Zeit der hochfliegenden Ideen vorbei, die Restauration versucht, mit Zensur und Repression die alten Verhältnisse wieder herzustellen. Die Menschen ziehen sich vermehrt in private Kreise zurück.

Wien bleibt vorerst eine musikalische Hauptstadt der Welt. Beethoven hat soeben der Sinfonie ihre endgültige, grossartige Form gegeben. Es wird aber weitere Musik in der Tradition von Mozart und Haydn komponiert, oft bestimmt für kleinere Formationen und Liebhaberorchester.

Im Programm des Orchesters Wallisellen begegnen wir drei Werken, die örtlich und zeitlich verbunden erscheinen und uns auf unterschiedlichen Wegen an den Übergang von der Wiener Klassik zur frühen Romantik führen.

Johann Nepomuk Hummel

Kam im Alter von acht Jahren nach Wien, nachdem sein Vater dort eine Stelle als Kapellmeister erhalten hatte. Sehr früh wurde sein Talent als Pianist erkannt. Mozart nahm ihn in seinem Hause auf und erteilte ihm kostenlos Klavierunterricht. Zwischen 1788 und 1793 bereiste Hummel als Wunderkind mit seinem Vater halb Europa. 1804 wurde er Haydns Nachfolger am Hof des Fürsten von Esterházy.

Hummel galt als einer der bedeutendsten Pianisten seiner Zeit. Er hinterliess aber auch ein umfangreiches kompositorisches Oeuvre, das gegen Ende des 19. Jahrhunderts nahezu vollständig in Vergessenheit geriet.

Erst 1958 begann die Wiederentdeckung Hummels mit seinem Trompetenkonzert; knapp 30 Jahre später kam eine erste CD mit zwei Klavierkonzerten heraus. Von den 18 Opern, die Hummel komponiert hat, gibt es einzig von der 1810 erstaufgeführten „Mathilde von Guise“ (mit Opuszahl 100) moderne Aufnahmen. Die heute gespielte Ouverture wurde als Opus 101 1824 veröffentlicht, ist jedoch eine von der Oper unabhängige Komposition.

Gioacchino Rossini

Sein Schaffen weist drei deutlich abgegrenzte Perioden auf. Es beginnt 1804 mit sechs Streichersonaten und kammermusikalischen Werken, gefolgt von einer unglaublich produktiven Zeit, in der neben Instrumental- und Chorwerken rund 40 Opern entstanden. Mehrere davon wurden 1822 anlässlich eines längeren Aufenthaltes des Komponisten in Wien gespielt, was dort zum historischen „Rossini-Taumel“ führte.

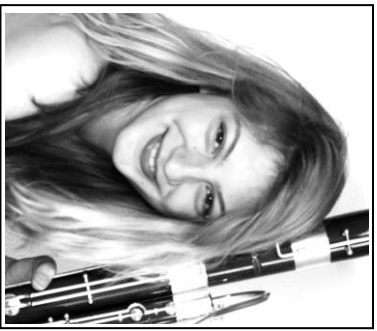
Ab ca. 1830 litt Rossini zunehmend unter Depressionen und schrieb vorwiegend geistliche Musik. Ein dritter Abschnitt begann 1858 mit witzigen Kompositionen kammermusikalischer Art, welche er selbst als „Altersünden“ bezeichnete.

Das Fagottkonzert trägt die Jahrzahl 1845, liegt also mitten in der wenig produktiven 2. Phase. Rossini war damals Berater des Musikyceums in Bologna. Man nimmt an, das Stück sei für die Abschlussprüfung des Fagottisten N. Gatti geschrieben worden. Da aber kein Originalmanuskript besteht, kann das Werk nicht eindeutig Rossini zugeschrieben werden, obschon dies fürs Ohr offensichtlich scheint.

Das schwungvolle, charmante Werk stellt hohe Anforderungen an den Solisten. Der rasche erste Satz ist reich an unterschiedlichen Themen. Das zarte Largo erinnert an Mozart; es schliesst mit einer kurzen Kadenz, welche direkt in das überschwängliche Rondo führt.

Franz Schubert

Wenige Wochen nach Fertigstellung seiner ersten Sinfonie verliess Schubert das k.k. Konvikt, die Internatmusikschule in Wien, die er als Stipendiat fünf Jahre besucht hatte. Er war entschlossen, sein Leben als freier Musiker zu verdienen. Ein Jahr später, im Dezember 1814, entstand die 2. Sinfonie. Sie beginnt mit einem Largo, das bald in ein Allegro vivace mit ja-genden Sechzehntelritolen übergeht. Der langsame 2. Satz stellt ein anmutiges Liedthema vor. Auf das Menuett folgt der wiederum äusserst dynamische Schlusssatz mit ungewohnten Steigerungen und Modulationen. Es ist ein eindrückliches Jugendwerk, das bereits Einflüsse von Schuberts grossem Vorbild Beethoven erkennen lässt, aber im Ganzen seinen Lehren Haydn und Mozart verpflichtet bleibt.



Valeria Curti wurde 1995 in Zürich geboren und wuchs in Brugg auf. Mit 7 Jahren begann ihre musikalische Ausbildung mit dem Blockflöten- und Cellospiel an der Musikschule Brugg. 2004 bekam sie erstmals von Patrik Lüscher Fagottunterricht und wurde 2009 als Jungstudentin an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Matthias Racz angenommen. Heute absolviert Valeria Curti ihren Master an der Universität Mozarteum Salzburg bei Prof. Marco Postinghel. 2013 spielte sie sich am internationalen Wettbewerb *The Muri Competition* als zweitjüngste Teilnehmerin in die zweite Runde und gewann den U-21 Preis. Sie ist Zuzügerin beim Luzerner Sinfonieorchester und dem Mozarteum Orchester Salzburg und für die Spielzeit 2015/16 und 2016/17 Praktikantin im Musikkollegium Winterthur. Ab April 2017 wird sie zusätzlich vom Royal Scottish National Orchestra in Glasgow eingeladen, in verschiedenen Projekten als stellvertretende Solofagottistin mitzuwirken. Valeria Curti gewann verschiedene Stipendien, u.a. den Studienpreis des Migros Kulturprozent (2017) und das Stipendium der Friedl Wald Stiftung (2013).



Leonardo Muzii wuchs in Neapel auf. Nach dem Abitur begann er mit dem Blockflötenstudium in Rotterdam und schloss dort sowie auch am Royal College of Music in London mit dem Solistendiplom ab. Ein Stipendium des niederländischen Staates ermöglichte ihm die Weiterbildung in historischer Aufführungspraxis der Alten Musik an der Schola Cantorum Basiliensis. Er lebt heute in Basel.

Ab 2000 wurde das Dirigieren zu Leonardo Muzii Haupttätigkeit. Er sammelte Erfahrungen mit zahlreichen Jugend-, Amateur-, Hochschul- und Berufsorchestern und verfügt über ein breites Netz von renommierten Solisten. Die Begegnungen mit den Dirigenten Bernard Haitink, Jonathan Nott, Jorma Panula und mit dem Komponisten Péter Eötvös waren für seine Weiterentwicklung äusserst bedeutungsvoll.

Seine Aufführungen sind von einer reichen Erfahrung in der historisch informierten Aufführungspraxis geprägt. Vor drei Jahren gründete Muzii die „Camerata Rousseau“, welche inzwischen mehrere Konzerte mit klassischen Werken auf historischen Instrumenten erfolgreich zur Aufführung gebracht hat. Auch gilt sein Interesse der Wiederentdeckung vergessener Werke und deren Neuaufführung. Mit Freude und Engagement widmet sich Leonardo Muzii zudem der Förderung junger, begabter Solisten.

Im **Orchester Wallisellen**, gegründet 1953, spielen heute rund 50 musikbegeisterte Amateure unter Leonardo Muzii, unterstützt durch den jungen Berufsgänger **Mdté Visky** als Konzertmeister. Jährlich werden zwei attraktive Konzertprogramme erarbeitet, erfreulicherweise immer wieder unter Mitwirkung hervorragender Solisten. Wiederum wirken einige Jugendliche der Musikschule Alato mit. Sie sollen dadurch Erfahrungen im Orchesterspiel sammeln und die Freude am gemeinsamen Musizieren erleben.

Geme nehmen wir neue Streicher mit soliden Grundlagen auf. Weitere Auskünfte erhalten Sie im Internet unter www.orchester-wallisellen.ch oder direkt bei der Präsidentin Kathrin Scognamiglio über Mail: kscognamiglio@bluewin.ch Tel. 044 860 10 49

Unterstützt durch



Wir danken der ZKB für den Druck der Programme



Konzert
Orchester
Wallisellen

Leonardo Muzii
Leitung
Valeria Curti
Fagott

Wallisellen
Samstag, 25. März 2017, 19.30 Uhr
Reformierte Kirche, Säntisstrasse 1

Oberglatt
Sonntag, 26. März 2017, 17.00 Uhr
Reformierte Kirche, Rümliangerstrasse 5
im Rahmen von „K&K – Kirche und Kunst“

Dietlikon
Sonntag, 2. April 2017, 17.00 Uhr
Katholische Kirche, Fadackerstrasse 11

Kollekte

Herzlichen Dank für Ihre Grosszügigkeit.